

Drittes Kapitel.

Der Wunderbach an der Straße. — Der herabgestürzte Frachtwagen. — Rußknacker und Hampelmann werden lebendig. — Die drei Wünsche. — Die Kisten voll Nürnberger Spielzeug. — Die Wanderratten. — Wie Hampelmann ein Volk und eine Armee lebendig macht. — Schlacht gegen die Ratten. — Huldigung. — Der Völkerzug nach dem Wurzelthal.

Die Straße von Nürnberg nach Leipzig führte zur Zeit unsrer Erzählung an einer Stelle neben einer tiefen Schlucht dahin, durch die ein klarer Bach sich hindurch schlängelte. Er kam geradeswegs aus dem Wurzelthale und hatte die wunderschöne Eigenschaft, daß alles, was da hineinfiel, sogleich lebendig wurde, wenn es nur vorher schon die Gestalt irgend eines lebenden Wesens gehabt hatte.

Da geschah es eines Tages, daß ein Frachtwagen, der zur Leipziger Messe fuhr und turmhoch voll Kisten und Kasten gepackt war, gerade als er an dieser Schlucht vorüberkam, ein Rad brach und in den Abgrund stürzte. In den Kisten war lauter Nürnberger Spielzeug aller Art und von solcher Menge, daß ein ganzer Jahrmarkt damit ausgestattet werden konnte. Als der arme



Fuhrmann den Wagen da unten liegen sah, wo kein Mensch hinzukommen konnte, lief er in die weite Welt. Wer weiß, wo er geblieben ist! — — Natürlich waren durch den Sturz des Wagens einige Kisten aufgesprungen, und von den Puppen, die da herausfielen, waren ein Rußknacker und ein Hampelmann in den Wunderbach gerollt. Eben wurden sie vom Wasser des Baches nur ein wenig beneßt, so durchdrang auch beide sogleich ein wunderbares Leben. Langsam erhoben sie sich und sahen verwundert einander an. Rußknacker, schön lackiert mit den glänzenden blauen Augen, dem hölzernen Bopf und dem Stern auf der Brust, stand auf seinen Beinen wie eine Säule da; Hampelmann

dagegen in seiner bunten Jacke, mit lachendem Gesicht, schlug Hände und Beine vor Freuden über dem Kopfe zusammen und hüpfte wie ein Wiedehopf um jenen herum.

Wie diese ersten Lebensregungen in ruhigere Betrachtung übergingen, öffnete Hampelmann zuerst den Mund und sagte: „Großer Prinz! Daß Ihr ein Prinz seid und ich Euer lustiger Rat, das ist klar, denn sonst hättet Ihr keinen Stern und ich keine Narrenjacke. Was aber nun anfangen?“

„Diese Frage zu beantworten kommt dir zu, aber nicht mir,“ entgegnete Rußknacker, den das Gefühl seiner erhabenen Geburt schon jetzt sehr stolz und nachdenklich gemacht hatte. In den Bart murmelnd, bewegte er seine kräftigen Unterkinnbacken fortwährend auf und nieder, und fuhr dann weiter fort: „Lieber Hampelmann! Daß ich, wie du sehr richtig erkannt hast, zu einem großen Mann geboren bin, bestätigen mir, außer meinem Stern, auch noch drei Wünsche, die soeben in mir aufsteigen. Der erste Wunsch zielt auf ein Gericht guter und feiner Nüsse, denn ich bin bei außerordentlichem Appetit; der zweite besteht in der Sehnsucht nach einem treuen Volk und einer glänzenden Armee, denn zum Regieren bin ich nun einmal geboren; der dritte endlich geht aus nach einer schönen und reichen Prinzessin, die mir zugleich als Mitgabe ein hübsches Stück Land zubrächte, worin ich in aller Gemächlichkeit mit deiner Hilfe Nüsse essen, regieren und mich belustigen könnte. Deine Pflicht ist es nun, mir zu raten, wie ich diese Wünsche in Erfüllung setzen könnte!“

„Besser Thaten als Raten!“ rief Hampelmann. „Verlassen sich Eure Herrlichkeit nur auf meine Lustigkeit. Noch vor Sonnenuntergang sollen Sie sich im Besitze aller dieser Kleinigkeiten befinden, oder ich will nicht mehr Hampelmann heißen und meine Beine nie mehr über meinem Kopfe zusammenschlagen können.“

Mit diesen Worten sprang er auf den nächsten Nußbaum und schüttelte, was er konnte. Wie Hagel fielen die köstlichen Nüsse von den Zweigen herab und wurden von dem hungrigen Prinzen mit größter Schnelligkeit verarbeitet, so daß er erst recht aufzuleben begann, als sein Hunger befriedigt war.

Viel schwieriger als der erste Wunsch war der zweite auszuführen, aber auch dafür wußte Hampelmann Rat. Die umherliegende Ladung des Frachtwagens enthielt ja ein Volk und Soldaten genug, es kam nur darauf an, die Kisten zu öffnen und alle die tausend Puppen, die darin sich befanden, lebendig zu machen. Leider aber waren die Bretter der Kisten so fest aneinandergefügt, daß die Kraft der beiden kleinen Leute nicht ausreichte, sie zu öffnen.

Wie sehr sie sich auch daran abmühten, alles war umsonst. Da war guter Rat doch teuer! Vor lauter Nachdenken traten dem Rußknacker seine großen Augen schon weit aus dem Kopf hervor, daß sie wie Krebsaugen anzusehen waren; Hampelmann dagegen verlor keinen Augenblick seinen lustigen Mut. Um Hilfe zu ersehen, drehte er sich wie ein Kreisel nach

allen Seiten herum, und eh' er es selbst noch dachte, zeigte sich ihm wirklich die ersuchte Hilfe in einer Art, die aus Wunderbare grenzte.

Weithin schienen die braunen Felder, die neben der Schlucht dem Walde gegenüber lagen, auf einmal lebendig zu werden. Ein gewaltiger Zug Wanderratten, die auf einer Reise von Süden nach Norden begriffen waren, zog daher und ging zufällig gerade auf die umherliegenden Kisten los.

„Aus dem Wege, mein Prinz!“ rief Hampelmann, „wenn wir uns nicht selbst wie Haselnüsse wollen auffressen lassen.“

Beide sprangen auf die Seite. Die Ratten, die, wie bekannt, keine Umwege kennen, sondern immer geradeaus, durch Felder und Wälder, über Bäume und Mauern hinweg spazieren und sich durchbeißen, wo sie nur können, fielen ohne Umstände über die Kisten her. Das frische, junge Fichtenholz der Bretter waren ihren scharfen Zähnen ein gefundenes Fressen, ebenso die festen hanfnen Stricke. Bald hier, bald da fiel ein Deckel, bald hier, bald da sprang ein Strick. Das köstliche Spielzeug lag in kurzer Zeit bunt durcheinander auf der Straße umher, und einzelne Ratten fingen schon an, auch an diesem ihre leidenschaftliche Nagelust zu befriedigen. Wie Hampelmann das sah, rief er den Ratten zu: „Profit Mahlzeit, ihr Bretterfresser, jetzt habt ihr genug!“ und mit einem Satz sprang er in den Bach, schlug Arme und Beine fortwährend über dem Kopfe zusammen, daß das Wunderwasser weit umher und auf alle die Rußknacker, Hampelmänner und zinnernen und hölzernen Soldaten spritzte, die, nun auch davon beneßt, sogleich lebendig wurden und auf ihren Beinchen empor sprangen.

„Immer mir nach! und macht's wie ich,“ rief Hampelmann fortwährend. „Ein Narr macht viele Narren, ein Kluger viele Kluge!“ — und richtig! immer neue Puppen lebten auf und erweckten wieder neue zum Leben, die Regimente fanden sich zusammen, die kleinen Pferde an den kleinen Kanonen erhoben sich und fuhren ihnen nach, die zinnernen Generale stellten sich an die Spitze der Armeen und kommandierten, und im Nu war die Schlachtordnung gegen die Ratten gebildet. Es war aber auch die höchste Zeit, denn schon fielen einige Puppen unter den scharfen Zähnen der garstigen Tiere zu Spänen auseinander. Da erwachte auch im Rußknacker ein wahrhaft großartiger Heldennut. Seine Augen rollten nach allen Seiten, seine Kinnbacken klapperten vor Kampflust, der hölzerne Bopf begleitete alle Bewegungen seines Mundes mit fürchterlichen Zuckungen! Schnell zog er sein Schwert aus der Scheide, und an der Spitze seiner Leibgarde (die ebenfalls Rußknacker aber ohne Stern, daher auch keine Prinzen waren) führte er das Heer zur Schlacht.

Jetzt kommandierte er Feuer! Sogleich knatterten alle Gewehre und Kanonen der unzähligen Regimente auf die Ratten los, und erschreckt von dem

ungewohnten Getöse, ergriffen diese eiligst die Flucht. So ward der Sieg glänzend errungen, und wo früher umgestürzte Kisten aufgetürmt waren, sah man nun eine neue bunte Welt. Städte und Dörfer, Festungen und Landhäuser, Küchen und Pukstuben lagen über- und untereinander, dazwischen liefen viele Tausende kleiner Menschen und Tiere umher. — Das erste, was nun geschah, war natürlich, daß Prinz Rußknacker sich von seinem Volke als Fürst huldigen ließ.

Jetzt war aber die letzte Aufgabe noch zu erfüllen: eine Prinzessin zu finden und mit ihr ein Stück Land zu erwerben, wo die neue Kolonie sich niederlassen könnte. Auch dazu fand Hampelmann bald Rat. Einige verwundete und gefangene Ratten mußten auf sein Geheiß von allen Prinzessinnen, die sie auf ihren Wanderungen kennen gelernt hatten, Bericht erstatten. Als sie nun auch von der Wurzelsprinzessin viel Schönes berichteten, wurde bei ihrer Beschreibung das hölzerne Herz des Fürsten Rußknacker so stark erwärmt, daß ein Ton durch dasselbe fuhr, als wenn eine Diele in einer plötzlich erwärmten Stube zu reißen anfängt. Dieser Ton war ihm ein Zeichen: nur diese und keine andre Prinzessin dürfe seine Königin werden. Er beschloß daher auf der Stelle, mit seinem Volke dorthin zu ziehen und um die Prinzessin zu werben.

Sogleich wurde der Zug geordnet. Als Führer dienten die gefangenen Ratten. Ihnen folgte Reiterei, dann der König mit seinem Hofstaate; hinter ihm das Geschütz und Fußvolk. Nun kamen Schaukelpferde, über- und über mit Schachteln beladen, worin die Städte, Dörfer, Theater, Festungen, Küchen und dergleichen mehr, ebenso das Küchengeschirr und der Hausrat, hinter diesen die kleinen Lastwagen, die blechernen und hölzernen Kutschen ganz mit Passagieren besetzt; dann Fußgänger aller Art, in allen Kleidertrachten von Adam bis auf unsre Zeiten. Ihnen folgten lange Herden von Tieren, groß und klein, alle aus den Noahkasten und Menagerien, die auf dem Frachtwagen gewesen waren, erst die zahmen, zuletzt die wilden, letztere umgeben von zinnernen Beduinen und Tischerfessen, welche aufpassen mußten, daß die kleinen, brüllenden Bestien nicht sich selber oder andre unschuldige Wesen auffräßen. Und zwischen allen diesen Zügen sprangen die Hampelmänner, Harlekine und Ledermäße einher, machten ihre Poffen und erhielten das ganze Volk auf dem langen und beschwerlichen Marsch fortwährend bei gutem Mute.

Auch schwammen auf dem Wunderbache, an dessen Ufer sie hinzogen, ganze Flotten magnetischer Schiffe, dazwischen die blechernen Schwäne, Enten und Fische. Nun denke man sich diesen unabsehbar langen Zug in dem schönen grünen Walde, zwischen Maiglöckchen, Veilchen und Butterblumen, unter Lattichblättern, Brenneffeln und Farnkräutern bergauf und bergab marschierend,

und alles das bei funkelndem Sonnenschein unter blauem Himmel, und dazu die Anstrengung und Mühe der kleinen Wichte, das Rädergeknarre, das Peitschengeknalle, das Kommandieren, Musizieren und Singen an guten Stellen, das Ach- und Behgeschrei auf beschwerlichem Pfade, wie zierlich und lustig muß das ausgesehen haben! Da war's wohl sehr natürlich, daß auf dem ganzen Wege, den der Zug machte, die Vögel aus den Sträuchern, die Käfer aus den Blumen, selbst die Regenwürmer und Schnecken aus der Erde neugierig herbeikamen, und daß diese alle doch einen großen Respekt bekamen vor dem König Rußnacker, der ein so blankes Volk beherrschte und sogar auf Reisen führte.

Nach langer Mühe und unsäglichem Anstrengungen langte endlich die Kolonie, wie wir schon gelesen haben, bei der großen Rußwiese an.

Viertes Kapitel.

Rußnacker verlobt sich mit der Wurzelprinzessin und nimmt Besitz von der Rußwiese. — Die Vögel ziehen ab. — Was dadurch für Unheil gestiftet wird. — Hochzeit und Abschied.

Prinz Rußnacker und seine Begleiter wurden vom guten Wurzelkönig auf das freundlichste empfangen. Die Prinzessin schwamm in Entzücken über die glänzende Erscheinung des schönlackierten hölzernen Fürsten, der in einer steifen, wohlgefügten Rede seine Liebeserklärung und seine übrigen Wünsche ungemein anständig vortrug. Auch der König wurde so von seinen Worten gerührt, daß er ohne weiteres ihm seine Tochter zur Frau und die ganze Rußwiese zur Aussteuer gab. Und als er nun gar seinen künftigen Schwiegersohn zärtlich umarmte, jauchzte ringsumher alles Volk, und alle die Tausende der Vögel stimmten mit Singen, Pfeifen und Klappern in das Vivatrufen und Jubelgeschrei ein. Darauf ward angeordnet, daß der ganze Zug des Puppenvolks vor den Augen des versammelten Wurzelvolks von seinem neuen Lande, der Rußwiese, Besitz nehmen sollte, was auch sogleich geschah.

Wie es nun im Leben so oft zu geschehen pflegt, daß man liebe alte Bekannte über neuen Gästen vergißt und sogar verachtet, so ging es auch hier zu. Die Wandervögel, die früher mit der größten Aufmerksamkeit behandelt wurden, die noch eben bei der Verbindung beider Völkerschaften durch den schönsten Spektakel ihre Teilnahme gezeigt, mußten es im Laufe dieses Tages erleben, daß man ihnen den Rücken kehrte. Die neugierigen Wurzelmännchen drängten sie sogar von allen Seiten zurück und gaben ihnen nicht undeutlich zu verstehen: sie könnten nur fortfliegen und für immer wegbleiben.